Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unsr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 248. **Donnerstag** den 5. September 1889. **83. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Herren Stadtverordneten vom 3. Juli d. J. haben wir beschlossen, die Ringstraße I. des südwestlichen Bebauungsplanes (Carl-Tauchnitz-Straße) auf ihrer Strecke vom Pleißenmühlgraben bis zur Grenze zwischen den Grundstücken der Herren Kaufmann Oeßner und Consul Woeller nach Maßgabe des Planes T. V. No. 3614./4706. **abzuändern.**

Indem wir dies in Gemäßheit §. 22 des Regulatives, die neuen städtischen Anbaue und die Regulirung der Straßen betr., vom 15. November 1867, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß gedachter Plan **vier** Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf unserem Bauamt (Abtheilung für Tiefbausachen) 2. Etage, Zimmer Nr. 14, ausgelegt ist, sowie daß Widersprüche gegen jene Abänderung innerhalb vierwöchentlicher Frist, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in den „Leipziger Nachrichten" an gerechnet, bei Vermeidung des Versäumnisses und der Nichtberücksichtigung derselben schriftlich bei uns anzubringen sind.

Leipzig, den 29. August 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Ib. 4254./1863. Dr. Georgi, Wilisch, Ass.
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung,

die Wahl von Wahlmännern zur Gewerbekammer betr.

Wegen der diesjährigen **Ergänzungswahl für die Gewerbekammer** hat das Königliche Ministerium des Innern in Gemäßheit von §. 6 der Verordnung, die Handels- und Gewerbekammern betr., vom 16. Juli 1868 die Gesammtzahl der für die Gewerbekammer zu Leipzig zu wählenden Wahlmänner wieder auf **87** festgesetzt, die Zahl der in den einzelnen Wahlbezirken zu Wählenden aber im Hinblick auf die Einbezirkung der Vororte Anger-Crottendorf und Reudnitz in den Gemeindebezirk der Stadt Leipzig insofern abgeändert, als die Stadt **Leipzig** diesmal nicht mehr 52, sondern **56** zu wählen hat.

Nachdem wir nun
Herrn Stadtrath **C. Ant. Fiedler** als Wahlvorsteher und
Herrn Stadtverordneten **Hnr. Joh. Jul. Reppenhagen,** Sattlermeister, als stellvertretenden Wahlvorsteher

zur Leitung der Wahlmännerwahl berufen haben, werden alle in Leipzig wohnhaften, für die Gewerbekammer Stimmberechtigten, nämlich:

a. Kaufleute und Fabrikanten, die mit höchstens 1900 ℳ, aber mit über 600 ℳ Einkommen nach §. 17 d und §. 21 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 im Ortssteuerkataster eingeschätzt sind;
b. alle nicht zu den Kaufleuten und Fabrikanten zählenden Gewerbetreibenden, die im Ortssteuerkataster mit über 600 ℳ Einkommen nach §. 17 d und §. 21 des Einkommensteuergesetzes eingeschätzt,
c. 25 Jahre alt und
d. nicht nach den bestehenden Gesetzen vom Stimmrechte in der Gemeinde oder in Folge der Verübung eines Verbrechens von den staatsbürgerlichen Rechten ausgeschlossen sind,

geladen, zur Ausübung ihres Wahlrechts und bei Verlust des letzteren für die gegenwärtig vorzunehmende Wahl

Freitag, den 20. September 1889,
in den Stunden von **9—12 Uhr Vormittags** und
3—6 Uhr Nachmittags

in dem **Wahllocale, dem Saale der Alten Waage, Katharinenstraße 1, II. Stock,** persönlich sich einzufinden und einen Stimmzettel, auf welchem **14** Namen wählbarer Personen verzeichnet sind, abzugeben.

Zur Legitimation hinsichtlich seines Wahlrechts hat jeder Wählende die Quittung über Entrichtung des zuletzt vorhergegangenen Einkommensteuertermins vorzuweisen, auch, soweit nöthig, das Vorhandensein der unter a und d aufgeführten Bedingungen darzuthun.

Diejenigen Wählenden, welche als Vertreter eines Geschäfts, dessen im Ortssteuerkataster eingetragenes Einkommen nach §. 17 d und §. 21 des Einkommensteuergesetzes nicht ausreicht, um sämmtliche Theilhaber als wahlberechtigt zu betrachten, das Wahlrecht ausüben wollen, haben sich durch ein Zeugniß der Geschäftsinhaber zu legitimiren.

Wählbar ist jeder Stimmberechtigte.

Leipzig, den 31. August 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.

VI. 1972. Dr. Georgi. Clauß.

Bekanntmachung.

Für den Vieh- und Schlachthof hierselbst sollen

Eisenguß-Arbeiten,

und zwar ca. 17 000 kg Säulen und ca. 3000 kg Fenster, sowie ca. 11 000 kg andere Gegenstände an einen Unternehmer vergeben werden.

Die Unterlagen sind gegen Zahlung von 0,75 ℳ vom Schlachthofbaubureau im Schlachthofe zu beziehen.

Die Angebote sind nach Maßgabe der bei den Unterlagen befindlichen Vorschriften zu behandeln und **bis zum 24. September 1889, Vormittags 11 Uhr, bei der Nuntiatur des Rathhauses abzugeben.**

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, bez. die Theilung der Arbeit, sowie die Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 31. August 1889.

Ia. 5633. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Rüting.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom **26. August bis 1. September d. Js.** im Argandbrenner bei 2,5 Millimeter Druck und 150 Litern stündlichem Consum das 18,3fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0,442.

Leipzig, am 3. September 1889.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Wegen des in der Chausseestraße in unmittelbarer Nähe der Realschule des Stadtbezirks Leipzig-Reudnitz vorzunehmenden Schleußenbaues wird

die **Kohlgartenstraße**

auf der Strecke von der Lilienstraße bis zu der Einmündung in die Chausseestraße

von **Donnerstag, den 5. d. Mts. ab**

auf die Dauer der Arbeiten

für den gesammten Fahrverkehr

und vom gleichen Zeitpuncte ab

die **Chausseestraße**

von der Realschule bis zur Feldstraße, dem Fortschreiten der Arbeiten entsprechend,

für den unbefugten Fahrverkehr gesperrt.

Leipzig, den 4. September 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.

IX. 6433. Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Im Monat **August** d. J. gingen beim unterzeichneten Armenamte ein:

1 ℳ 65 ₰	Ertrag einer im Restaurant T. veranstalteten Sammlung.	
100 „ — „	Sühne i. S. St. ./. G. H.	
6 „ — „	in Gewerbeschiedsgerichtssachen G. K. ./. A. W.	
15 „ — „	Sühne i. S. Sch. ./. H. Sch.	
10 „ — „	Buße i. S. O. G. ./. H. A.	
— „ 45 „	Ueberschuß eingezahlter Insertionsgebühren von der Expedition des Generalanzeigers.	
9 „ — „	Sühne i. S. H. N. ./. E. M.	durch Hrn Friedensrichter Freyer.
20 „ — „	„ „ „ A. K. ./. E. K.	
162 ℳ 10 ₰	Summa.	

Für die Stadttheile Reudnitz-Anger-Crottendorf sind ferner vereinnahmt worden:

3 ℳ — ₰	in Sachen K. ./. D.	durch Herrn Friedensrichter Kohlmann.
3 „ — „	„ „ „ Br. ./. W.	
20 „ — „	„ „ „ G. ./. J.	
5 „ — „	„ „ „ L. ./. B.	
10 „ — „	„ „ „ B. ./. L.	
3 „ — „	„ „ „ J. ./. H.	
3 „ — „	„ „ „ M. ./. H.	
2 „ — „	„ „ „ M. ./. S.	
9 „ — „	„ „ „ B. ./. L.	
5 „ — „	„ „ „ T. ./. S.	
8 „ — „	„ „ „ J. P. ./. B. F.	durch Hrn. Friedensrichter Pötz.
30 „ — „	„ „ „ A. G. ./. Fr. Kr.	
5 „ — „	„ „ „ H. G. ./. E. Z.	
15 „ — „	„ „ „ G. M. ./. A. R.	
3 „ — „	„ „ „ E. L. ./. H. M.	
6 „ — „	„ „ „ J. D. ./. W. B.	
2 „ — „	„ „ „ A. B. ./. Fr. H.	
4 „ — „	„ „ „ K. S. ./. Fr. B.	
136 ℳ — ₰	Summa,	

worüber hiermit dankend quittirt wird.

Leipzig, den 3. September 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
Ludwig-Wolf. Schicker.

Bekanntmachung,

Generalrevision über die Droschken betreffend.

Die Generalrevision über die Droschken und deren Bespannung, und zwar über diejenigen mit **ungeraden** Nummern, als: 1, 3, 5, 7 u. s. w., soll

Mittwoch, den 11. September 1889,

auf dem **Fahrweg an der Tribüne der Rennbahn** stattfinden.

Die Ausfahrtszeiten werden wie folgt festgesetzt: Es haben am gedachten Tage ihre Geschirre vorzuführen die Concessionare mit den Anfangsbuchstaben

A—F Vormittags ½9 Uhr,
G—J „ ½10 „
K—M „ ½11 „
N—S Nachmittags ½4 „
Sch—Z „ ½5 „

und zwar derart, daß die Droschken nicht etwa nach und nach zu anderen als den vorgedachten Stunden anfahren, sondern daß die sämmtlichen zu ein und derselben Zeit vorzuführenden Wagen auf einmal und **pünctlich** zur festgesetzten Stunde auf dem Ausfahrtsplatze, der von den Aufsichtsorganen am Tage der Revision noch speciell angewiesen werden wird, zur Stelle sind.

Die Concessionare, welche bei Verführung ihrer Nummern zugegen sein müssen, werden insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß bei dieser Revision die Droschken durchgehends gut lackirt, die Sitzkissen und Rückschurzen gut repolstert und mit reinlichen, frauchwegs besseren Ueberzügen versehen sein müssen. Ferner ist auf die gehörige Zusammenstellung der Pferdegeschirre besonderes Augenmerk zu wenden; dieselben müssen aus gutem Lederzeug bestehen, gut geschwärzt und dem beim Polizeiamte aufgestellten Probegeschirre möglichst angepaßt sein, wie denn überhaupt die Droschken durchgehends allen übrigen Bestimmungen in §. 6 des Droschken-Regulatives vom 5. October 1883 die Dienstkleidung der Droschkenfuhrer aber genau den Vorschriften in §. 10 des angezogenen Regulatives entsprechen müssen.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden nach §. 51 des Regulatives bestraft werden und haben die Concessionare nach Befinden überdies die Außerbetriebsetzung der nicht vorschriftsmäßig vorzuführenden Geschirre zu gewärtigen.

Leipzig, den 13. August 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

D. R. 2917. Breitschneider. Wöhlner.

Das für **Anna Caroline Matthäi** aus Strauch am 1. Februar dieses Jahres vom dortigen Ortsvorstand ausgestellte Dienstbuch ist abhanden gekommen und im Auffindungsfalle anher abzuliefern.

Leipzig, am 30. August 1889.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

V. 497. Breitschneider. Feldig.

Die Lage in Ostafrika.

Bei Gelegenheit des Streites zwischen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" und dem Emin-Comité ist es zu Erklärungen über unsere Colonialpolitik in Afrika gekommen, und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat sich in dem Sinne ausgesprochen, daß neue Erwerbungen in Afrika weder beabsichtigt werden, noch im deutschen Interesse liegen. Unser 2½ Millionen Quadratkilometer umfassendes Schutzgebiet in Afrika werde auch in Zukunft für die Leistungen des dem colonialen Erwerb zugewandten Theiles der Bevölkerung genügen, wenn es assimilirt und beherrscht werden kann. Uebertreibungen der räumlichen Ausdehnung unseres Wirkungskreises können zwar persönlichen Wünschen, aber nicht den nationalen Interessen entsprechen.

Damit ist den Bestrebungen für fortgesetzte Erweiterung unseres Colonialgebietes in Afrika ein vernehmliches Halt geboten, und Diejenigen, welche für die Erwerbung des Somaligebietes und großer Landstrecken an den großen Seen sich begeisterten, sehen sich in ihren zu weit gehenden Hoffnungen getäuscht. Es war aber auch in der That nöthig, darüber zur Klarheit zu gelangen, welchen Zweck Gebietserweiterungen haben, die wir nicht aufrecht zu erhalten vermögen. In dieser Beziehung sind die Erfahrungen, welche wir an der Ostküste von Afrika gemacht haben, sehr lehrreich. Ganz Deutschland, soweit es der Gründung von Colonien zustimmt, war doch erfreut, als die Erwerbungen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft bekannt wurden, man setzte aber dabei voraus, daß der neue Besitz gesichert sei und daß es sich nur darum handle, das erworbene Gebiet Deutschland nutzbar zu machen. Das wäre wohl auch geschehen, wenn nicht die deutschen Interessen mit den arabischen in Streit gerathen wären, die nationale Empfindlichkeit der Araber gereizt worden und die Frage des Sclavenhandels hinzugekommen wäre. Plötzlich war der größte Theil des kaum erworbenen Gebietes dem deutschen Machtbereich wieder entzogen, und es entspann sich ein Kampf um den Besitz, der jetzt, ein Jahr nach dem Beginn des arabischen Aufstandes, noch nicht beendet ist, denn Buschiri verfügt immer noch über eine Anzahl kampfgeübter Truppen, welche die friedliche Entwickelung der im deutschen Machtbereich liegenden Küstenstädte hindert. Friede, Ruhe und Sicherheit werden erst dann zurückkehren, wenn Buschiri und seine Anhänger gefangen oder getödtet sind.

Daß England bestrebt ist, seine Besitzungen an der ostafrikanischen Küste zu vergrößern, kann unsere Colonialpolitik nicht ändern, die neue Erwerbung der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft an der ostafrikanischen Küste hat für England erst dann eine Bedeutung, wenn sie behauptet werden kann, und ob das geschehen wird, muß die Zukunft lehren. Ueberhaupt scheint es durchaus verfehlt, die deutschen Colonien in Afrika nur deshalb zu erweitern, um eine englische Besitzergreifung der noch zur Verfügung stehenden Gebiete zu verhindern. Solche Erwerbungen, die nur dem Namen nach geschehen, für deren Ausnutzung aber weder Geld noch Kräfte zu Gebote stehen, müssen früher oder später wieder aufgegeben werden, und in diese Lage können englische Gesellschaften eben so gut kommen wie deutsche. Die deutsche Macht in Ostafrika besteht auf dem ungestörten Besitz der Küstenlinie von Pangani bis Mikindani, erst wenn dieser Besitz gesichert ist, wird auch das Hinterland den deutschen Zwecken nutzbar gemacht werden können, und dann wird sich auch Gelegenheit bieten, weitergehende Wünsche zu erfüllen. Die Verhältnisse an der Ostküste von Afrika liegen wegen der Verquickung mit der Frage des Sclavenhandels besonders schwierig, und erst wenn diese befriedigend gelöst ist, lassen sich Zukunftspläne entwerfen und verwirklichen.

Das deutsche Emin-Unternehmen unter Leitung des Dr. Peters ist jetzt als gescheitert anzusehen, aber auch den Engländern ist es nicht gelungen, die von ihnen beabsichtigte Expedition Emin's und Stanley's in Gang zu bringen. Der Aufruhr der Araber und die auf dem Wege nach den großen Seen wohnenden feindlichen Stämme bilden ein unüberwindliches Hinderniß für die Aufsuchung der beiden Verschollenen. Inzwischen hat sich aber ein Verhältniß zwischen Deutschland und England angebahnt, dessen Durchführung für uns von weit größerer Wichtigkeit ist, als alle neuen Erwerbungen in Afrika für uns sein können. Wir wollen mit England zusammenstehen gegen etwaige Friedensstörungen in Europa und deren dürfen wir durch Colonial-Interessen von zweifelhaftem Werthe nicht gehindert werden. Vorläufig verursacht uns unser Landbesitz in Afrika so viel Arbeit und Sorge, daß wir sie nicht zu bewältigen vermögen, wir können also die Ausdehnung unseres dortigen Besitzes getrost der Zukunft überlassen, ohne den Vorwurf auf uns zu laden, daß wir unsere Interessen in Afrika zu Gunsten unserer englischen Verbündeten vernachlässigen.

Es wird sich ohnehin bald Gelegenheit bieten, etwa vorhandene Meinungsverschiedenheiten, welche den deutschen und englischen Besitz in Afrika betreffen, auszugleichen durch den am 15. October in Brüssel beginnenden Congreß zur Regelung der Sclavenfrage. Durch die gemeinsame Blockade der Zanzibar gegenüberliegenden Küste sind wir über die schwebenden Streitfragen hinweggekommen, und die vom Fürsten Bismarck im Reichstage abgegebene Erklärung, daß wir in Afrika wie in der Südsee nur Hand in Hand mit England vorgehen wollen, hat alle weiteren Erörterungen der Colonialfrage abgeschnitten. Das neueste englische Blaubuch über Ostafrika zeigt, daß Hauptmann Wißmann genau nach der vom Reichskanzler zur Richtschnur gewählten Politik verfährt und in Folge dessen von Seiten des englischen Consuls in Zanzibar, Portal, jede wünschenswerthe Unterstützung bei Bekämpfung des arabischen Aufstandes erfährt.

Die Gründung von Colonien ist mit der Besitzergreifung herrenloser Gebiete oder durch Erklärung der Schutzherrschaft über Länder, welche der Cultur erschlossen werden sollen, nicht vollendet, die Erfüllung der damit übernommenen Aufgaben erfordert Geld, Mühe und Zeit. Wir befinden uns noch in den Anfängen unserer colonialen Thätigkeit und natürlich sind uns dabei Enttäuschungen nicht erspart geblieben, aber wir werden durch Ausdauer und Besonnenheit schließlich alle Schwierigkeiten überwinden und uns für die Zukunft ein ergiebiges Feld für die überseeische Thätigkeit eröffnen. Die Anlage von Pflanzungen, welche doch das Hauptziel ist, kann nur gedeihen, wenn Friede herrscht und wenn uns die Bevölkerung mit Vertrauen entgegen kommt. Wir haben es auf Samoa gesehen, daß der Krieg die friedliche Colonialarbeit von Jahren in wenigen Tagen zerstört, um so mehr haben wir uns vor der Wiederholung gleicher Vorkommnisse zu hüten. Die Aussichten, welche sich für die Zukunft in Ostafrika eröffnen, sind gut und hoffnungsreich, aber nachdem die Ruhe wiederhergestellt ist, muß das Streben zunächst auf die Verwerthung des Gewonnenen gerichtet sein. Unser dortiger Besitz ist so groß und so entwickelungsfähig, daß wir eine lange Reihe von Jahren vollauf zu thun haben werden, um den auf die colonialen Bestrebungen Deutschlands gesetzten Erwartungen zu genügen. Auch den Engländern sind bestimmte Grenzen für die Ausdehnung ihres Colonialbesitzes gesteckt, wir werden auch noch später den dunklen Erdtheil nicht für die Ausbreitung unseres Colonialbesitzes verschließen finden.

*

Leipzig, 5. September.

* Ueber die bereits erwähnten **Neuerungs-Pläne betreffs des Heerwesens** wird der „National-Zeitung" geschrieben: „Die Nachrichten über geplante Veränderungen im Heerwesen, welche u. A. die Absicht der Bildung zweier neuer Armeecorps-Commandos melden, werden, und zwar mit dem Hinweise, daß die bezüglichen Erwägungen schon während des letzten Reichstages bekannt waren, als zutreffend, jedoch nicht als erschöpfend bezeichnet. Es soll sich im Weiteren auch um grundsätzliche Aenderungen und Neuerungen in der Cadres-Bildung handeln. Allem Anschein nach werden die Berathungen vor Beginn des Reichstages ihren Abschluß finden, und die letzte Tagung des jetzigen Reichstages durch Berathungen über die aufzubringenden Kosten dieser tiefgreifenden Veränderungen sich besonders belangreich gestalten."

* Die socialdemokratischen Blätter behandeln den **Bochumer Katholikentag** sehr von oben herab. Das „Berliner Volksblatt" findet überhaupt nur beachtenswerth, daß Herr Windthorst in die „socialdemagogische" Manier von gewissen „Geheimräthen der fünfziger Jahre" verfiel und sich einer Arbeiterversammlung als „College" vorstellte. Das wird als „mehr oder minder frivoler Witz, der ganz in die Art des Centrumsführers paßt" an letzterer Stelle abgethan. Was über die Arbeiterfrage in Bochum verhandelt worden, wird ernster Beachtung überhaupt nicht werth gefunden.

* Man schreibt der „National-Zeitung" aus Hessen, 2. September:

„Das war ein schönes Fest, das die nationalliberale Partei gestern auf der Auerbacher Höhe veranstaltet hatte. Die Bevölkerung der Bergstraße aus Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt, Offenbach, Mainz und Worms, sowie aus Frankfurt, wie sie seit zwei Jahren vom Mannheimer nationalliberalen Verein ins Leben gerufen wurde, hat gestern in ebenso herzlicher wie aufrichtig gemeinter Weise stattgefunden. Es ist ein erfreuliches Zeichen wachsender Erstarkung der nationalliberalen Partei, daß in einem von ultramontanen Elementen durchsetzten Wahlkreise eine derartige imposante Versammlung möglich und der Jubel ein so begeisterter war. Durch den Wald der herrlichen Auerbacher Höhe erklang der tausendstimmige Ruf für Kaiser und Reich. Allerdings, Jene, die vielleicht erwartet hatten, daß gestern durch den Mund der anwesenden Führer ein politisches Parteiprogramm verkündet, so eine Art politischer Zukunftsmusik angestimmt würde, mögen heute arg enttäuscht sein. Nicht um Parteiagenden zu schaffen, deren wir leider schon genug besitzen, war man in Auerbach zusammengekommen; im treuen Gedenken an die vor neunzehn Jahren mit so schweren Opfern erkämpften Siege sollte das Vaterlandsgefühl gestärkt werden. Und die Saat, die gestern ausgestreut wurde, wird Früchte tragen, daran werden die Angriffe gegnerischer Presseorgane nichts zu ändern vermögen. Außer dem Oberbürgermeister Dr. Miquel waren die Reichstagsabgeordneten Scipio (in dessen Wahlkreise die Versammlung stattfand), Marquardsen, Bürklin, Diffené, Ulrich und Böhm anwesend. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Kammern Badens, Hessens, sowie Bayerns hatten sich ebenfalls eingefunden. Das Hoch auf den Reichskanzler und Moltke brachte Herr Diffené aus, während Professor Marquardsen der Fürsten jener Länder gedachte, die auf dem Ausflage vertreten waren. Dr. Bürklin feierte die Jugend und wünschte, daß „diese Lungenflügel der Nation bei den großen und tiefen Athemzügen, die unser Volk noch immer thun muß, nie versagen möchten". Das Vaterland ließ Herr Scipio hochleben und Bürgermeister Kühler aus Worms sprach dem Herre den Dank aus für den starken Schutz, den es dem Reiche gewährt. Aller, die das gestrige Fest mitzumachen Gelegenheit hatten, wird es in freudiger Erinnerung bleiben."

* Der Bezirkspräsident von **Ober-Elsaß** hat drei französische Staatsangehörige, den Fabrikanten Ernst Blech und die Arbeiter Emil Clemenz und August Humbert aus Markirch, auf Grund des noch zu Recht bestehenden französischen Gesetzes vom 3. December 1849 ausgewiesen. Der im Juli aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Carl Birch, welcher wegen Landesverrats vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen worden war, hatte seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden, nicht an der deutschen Grenze, bei Markirch, genommen. Hier erhielt derselbe Besuche von seinen Anhängern. Die drei Ausgewiesenen hatten insbesondere unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Processionen organisirt, um dem Carl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung von Markirch. (Wiederholt.)

* Der russische Thronfolger wird angeblich in der zweiten Octoberhälfte nach Paris kommen; man weiß nur noch nicht, ob der Besuch ein amtlicher sein wird. Jedenfalls wird das Incognito kein vollständiges sein; der Großfürst wird einem Festmahl und Empfang im Elysée-Palaste beiwohnen.

* In Petersburger Hofkreisen verlautet, daß der **Fürst von Montenegro**, der „einzige Freund" Rußlands, jüngst von der russischen Regierung über eine Million Rubel empfangen habe, um gewisse Schulden an österreichische Bankfirmen abzutragen.

* Aus **Wien** vom 1. September schreibt man der „National-Zeitung":

Hier nimmt Niemand die Meldungen von kriegerischen Rüstungen Bulgariens und Serbiens ernst. Man staunt vielmehr über die Ausgebart der Phantasie, welche in solchen Nachrichten zu Tage tritt. Von Rußland aus wird natürlich Alles gethan, um die Balkanvölker zu verhetzen, während Oesterreich sich wirklich die ehrenwerthe Aufgabe stellt, alle Angelegenheiten beizulegen zu suchen. Soviel man sieht, haben die Anordnungen des serbischen Kriegsministers, wonach gewisse Theile der Reserve zu Waffenübungen herangezogen wurden, ebenso wie andere organisatorische Maßregeln, welche einige Verschwendungen der letzten Zeit beheben sollen, in Italien überflüssig viel von sich reden gemacht. Der serbische Ministerpräsident Sava Gentsch gestand zunächst offen ein, daß den Serben die üblen Erfahrungen von Slivnitza noch zu frischer Erinnerung wären, als daß sie an Krieg dächten. Unbrichtigte Correspondenzen, welche sich doch ihrer Zeitung nützlich machen wollen, deuten dann übertriebene Nachrichten aus, welche nur zu rasch ihren Lauf durch die Blätter Europas machen. Eine ganz komische Ente, welche wieder in der „Nowoje Wremja" auftaucht, besagt gar, der neue Gesandte Oesterreichs in Serbien, Baron Dickmann, trete für den Gedanken ein, Bosnien und Herzegowina an Serbien zu überlassen, wenn letzteres nur einwilligte, in ein Abhängigkeitsverhältniß zu Oesterreich zu treten. Ja, so behauptet das russische Blatt, Thömmel habe Andeutungen in diesem Sinne der serbischen Regierung gemacht. Einem österreichischen Diplomaten eine solche Abgeschmacktheit zuzumuthen, überteigt doch das Maß des Gestatteten. Man sieht, daß, je mehr sich die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel consolidiren, um so größere Mühe die Störenfriede haben, Zwietracht zu säen. Sie müssen zu den unglaublichsten und deshalb wirkungslosesten Mitteln ihre Zuflucht nehmen.

* Seit acht Tagen hat sich die **holländische Kammer** mit der Gesetzesvorlage zur **Reform des Volksschul-**